

fungsbereichen vermittelt, der Hauptteil der Vorbereitung, das Erarbeiten des zum Teil als sehr theoretisch empfundenen Stoffes, musste jedoch privat erledigt werden. Ausgehend von höchst unterschiedlichen beruflichen Vorerfahrungen stellte sich der Personenkreis mit hohem Engagement der ungewohnten Lernsituation.

Positiver Nebeneffekt für die Teilnehmer war ungeachtet der geringen zur Verfügung stehenden Zeit während der Präsenzphasen der Erfahrungsaustausch, der Netzwerkaufbau und der generelle Blick über den Tellerrand.

Die Prüflinge nahmen – ungeachtet des teilweise bereits höheren Lebensalters – die mit der Externenprüfung verbundenen zeitlichen und finanziellen Belastungen auf sich, um die berufliche Qualifizierung und damit die Arbeitsmarktfähigkeit zu erhöhen beziehungsweise zu erhalten. Die Kostenübernahme und/oder Freistellung seitens der Arbeitgeber war bedauerlich.

Beim Verwaltungsseminar Frankfurt am Main werden die Vorbereitungskurse bedarfsorientiert fortgesetzt, sobald eine ausreichende Zahl von Anmeldungen vorliegt.

cherweise nicht der Regelfall, sodass hier für einige Teilnehmer zusätzliches Eigenengagement unerlässlich war.

Der demografische Wandel und die damit einhergehende teilweise Nichtbesetzbarkeit von Ausbildungsplätzen lässt für die Zukunft erwarten, dass die Anzahl von Bibliotheksbeschäftigten mit einer nicht dem Bereich zuzuordnenden Erstausbildung eher zu- als abnehmen dürfte. Beim Verwaltungsseminar Frankfurt am Main (www.hvsv.de) werden daher die Vorbereitungskurse fortgesetzt, sobald eine ausreichende Zahl von Anmeldungen vorliegt.

*Karin Holste-Flinspach,
Frankfurt am Main*

Ausbildung

Betriebliche Einstiegsqualifizierung als zweite Chance

Hochschulbibliothek Wildau macht gute Erfahrung mit Quereinsteiger

Die Ausbildung zum Fachangestellten für Medien und Informationsdienste (FaMI) in der Fachrichtung Bibliothek ist sehr anspruchsvoll und verlangt einiges von den Jugendlichen ab. Daher gilt in der Wildauer Hochschulbibliothek für Lehrlinge der gleiche Grundsatz wie für Studierende: Scheitern ist erlaubt – was sich in der bislang zehnjährigen Erfahrung als Ausbildungsbetrieb allerdings nur einmal bewahrheitet hat.

Unter diesen Aspekten stellt der Versuch, möglichen Quereinsteigern die Pforten zum FaMI über eine betriebliche Einstiegsqualifizierung zu öffnen, keine geringe Herausforderung für das kollegiale Umfeld und ein planerisches Wagnis dar. Dennoch entschieden wir uns als Team einer kleinen Hochschulbibliothek bewusst dafür, uns offen zu zeigen gegenüber Interessenten für diese Ausbildung mit weniger geradlinigem Bildungs- und Lebensweg, und ihnen so mit einer zweiten Chance mögliche neue Perspektiven zu eröffnen.

Über eine Million junger Menschen unter 30 Jahren haben in Deutschland laut der Bundesagentur für Arbeit keine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Wochenzeitung »Die Zeit« kommentierte diese Misere am 9. März 2011 folgendermaßen: »Schaut man genauer hin, wird schnell klar: Das frühe Scheitern ist in vielen Fällen nicht selbst verschuldet. Viele Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz finden, sind ohne Bücher und Theaterbesuche aufgewachsen.« Was liegt da näher, als einem dieser benachteiligten jungen Menschen eine neue Chance zu bieten?

Die Rahmenbedingungen dafür – mit einem großzügigen Angebot des Staates verbunden – bietet das sogenannte Einstiegsqualifizierungsjahr (EQ). Der Arbeitgeber beziehungsweise der mögliche künftige Ausbildungsbetrieb darf einen Jugendlichen während eines sechs- bis zwölfmonatigen Langzeitpraktikums für den Ausbildungsberuf und zur Berufsorientierung testen. Erst dann muss sich die Einrichtung entscheiden, ob die oder der Jugendliche sich bewährt hat und sie ihr oder ihm einen Ausbildungsplatz anbietet.

Bundesagentur übernimmt Kosten

Während des Jahrespraktikums übernimmt die Bundesagentur für Arbeit die Kosten für die Sozialversicherungsbeiträge der Jugendlichen und zahlt den Praktikanten zusätzlich zur Grundsicherung ein monatliches Taschengeld von knapp

über 200 Euro. Diese Maßnahme geht auf einen Ausbildungspakt der Bundesregierung mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft zurück, um benachteiligten Jugendlichen zu einem Ausbildungsplatz zu verhelfen. Im vergangenen Berufsberatungsjahr (Oktober 2011 bis September 2012) wurden in Deutschland knapp 3 500 solcher Maßnahmen durch junge Praktikanten besetzt, davon entfielen auf das hiesige Land Brandenburg lediglich 66 Praktika.

Von einer recht vielversprechenden Umsetzung dieser Maßnahme bei einem bekannten Outdoor-Ausstatter und bei einem nicht weniger gewichtigen Telekommunikationsunternehmen berichtete Anfang des Jahres 2011 eine überregionale Wochenzeitung, die mit ihrem Bericht Anlass dafür gab, den Einsatz dieser Maßnahme für die eigene Einrichtung zu prüfen. Die Meinungen gingen auseinander, auch Skepsis zeigte sich. Dennoch sollte, so die Meinung aller, ein erster Versuch gewagt werden.

Nach Rücksprache mit der Personalabteilung der Hochschule und der sogenannten zuständigen Stelle in Gestalt der brandenburgischen Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken konnte im Sommer 2011 der Kontakt mit



Anfangs übernahm der neue Kollege typische bibliothekarische Routinen, die er zuverlässig und gewissenhaft ausführte.

Foto: Cliff Buschhart

der zuständigen Arbeitsvermittlerin bei der Agentur für Arbeit in Königs Wusterhausen aufgenommen werden, um das entsprechende Antragsverfahren zu eröffnen, die Stellenbeschreibung für die Ausschreibung zur Einstiegsqualifizierung zu entwerfen, Qualifizierungsbausteine zu formulieren et cetera.

Im Januar 2012 meldete sich der erste zwanzigjährige Bewerber, der die Kriterien für die

Im Januar 2012 meldete sich der erste zwanzigjährige Bewerber, der die Kriterien für die Maßnahme erfüllte.

Maßnahme erfüllte und daraufhin zu einem Kennenlerngespräch eingeladen wurde. Vage Vorstellungen zur künftigen Tätigkeit, die er im Rahmen eines Praktikums in einer Buchhandlung erworben hatte, brachte der junge Mann mit und warf sie zurückhaltend in die Waagschale. Sein angenehmes Auftreten – und wie wichtig sind bei einem kleinen Team die Umgangsformen für das Sozialgefüge – und sein überlegtes Handeln nahmen uns für ihn ein, sodass wir im Monat darauf unseren ersten Praktikanten im Rahmen der betrieblichen Einstiegsqualifizierung aufnahmen.

Anfangs übernahm er typische bibliothekarische Routinearbeiten, die er zuverlässig und gewissenhaft, aber noch etwas zögerlich ausführte. Aber wer eine kleinere Hochschulbibliothek mit keinen fünf Vollzeitstellen (VZÄ) kennt, der weiß, dass irgendwann – gerade zu Semesterbeginn – der Einsatz an mehreren Brennpunkten, zum Beispiel an der Theke, erfolgen muss. Die Arbeitsgeschwindigkeit nahm nach einigen Monaten deutlich zu. Der neue Kollege bewies sich ebenfalls in Zeiten extremen Zulaufs in der Bibliothek und verlor dabei keinesfalls die Umsicht.

Gab es anfänglich noch Skepsis darüber, ob er dem Berufsbild eines Fachangestellten für Medien und Informationsdiens-

te in der Fachrichtung Bibliothek wirklich entsprechen kann, legte sie sich spätestens mit den Beobachtungen zum darauf folgenden Wintersemester. Diese sehr positiv zu bewertende Entwicklung und Gesamteinschätzung vom Bibliotheksteam bewirkte schließlich, dass seinem Wunsch, mit diesem Berufsziel vor Augen in die betriebliche Ausbildung zu gehen, entsprochen werden konnte. Eine erste Hürde ist damit genommen. Nun hoffen wir alle in Wildau auf eine anhaltende Erfolgsgeschichte mit diesem eventuell empfehlenswerten Beispiel.

Ohne dass exakte Fakten dazu vorliegen, schätzt eine Mitarbeiterin der brandenburgischen Landesfachstelle, dass es bundesweit im Bibliotheksbereich circa eine Handvoll solcher Beispiele gibt, die, soweit bekannt, ebenfalls einen für die jeweilige Einrichtung lohnenden Ausgang nahmen. Bei Eignung der Anwärter für die Maßnahme der Einstiegsqualifizierung beweisen Bibliotheken und ihre Teams zudem eindrücklich, dass sie ebenfalls auf diesem Terrain über die Gabe der gesellschaftlichen Integration verfügen, einem für die heutigen sozialen Verhältnisse sehr hohen Gut.

Dr. Frank Seeliger, Leiter der Hochschulbibliothek Wildau



Mitglieder des BIB

werden gebeten, alle Änderungen ihrer personenbezogenen Angaben, insbesondere des Namens, der Anschrift und der Beitragsgruppe, nicht dem Verlag von BuB, sondern der Geschäftsstelle des BIB mitzuteilen.

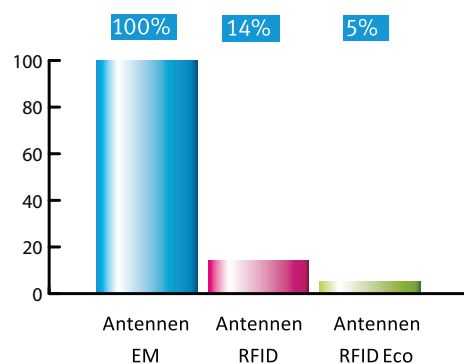
BIB-Geschäftsstelle
 Postfach 13 24
 72703 Reutlingen
 Telefon 0 71 21/34 91-0
 Telefax 0 71 21/30 04 33
 service@bib-info.de
 www.bib-info.de



11. - 13. MÄRZ 2013 - LEIPZIG
BIBLIOTHEK UND INFORMATION DEUTSCHLAND
STAND +21 / EBENE +1



ENERGIEVERBRAUCH - RELATIVIERT



WWW.NEDAPLIBRIX.DE